

Ein Garten der Unruhen



Constanza Macras über unheilschwangere Märchen

Interview: Beatrix Joyce

Es war einmal vor langer Zeit, in einem weit entfernten Land, als ein Prinz, der Jazz-Dance unterrichtete, und eine Hexe, die Pizzen in den Ofen schob ... Für "Stages of Crisis" verwebt die argentinische Choreografin Constanza Macras traditionelle Märchen mit den sich vertiefenden ökonomischen und ökologischen Krisen der Gegenwart.

Beatrix Joyce: "Stages of Crisis" schreibt dein Stück "Forest: The Nature of Crisis" aus dem Jahr 2013 fort, einen vierstündigen performativen Spaziergang durch den Berliner Müggelwald. Wie hast du damals Märchen in deine Arbeit eingebunden?

Constanza Macras: Das Stück wurde in Deutschland aufgeführt, also nahm ich die Märchen der Gebrüder Grimm und kreuzte sie mit historischen Ereignissen wie etwa der Einführung des Kreditsystems und des Papiergelds. Ich schrieb die Märchen von Hänsel und Gretel und von Schneewittchen zu Monologen um, die zwar wiedererkennbar blieben, aber dennoch klar und deutlich die Wirtschaftskrise aufgriffen. Der Jazz-Dance-Lehrer und die Pizzabäckerin sind an archetypische Figuren angelehnt, mit denen wir alle vertraut sind, nämlich den Prinzen und die Hexe. Das war bloßer Zufall! Ich glaube, Humor entsteht vor allem durch die Verknüpfung des Vertrauten mit dem Ungeöhnlichen: So tritt eine unerklärliche Absurdität zutage, die mit dem Offenkundigen verwoben ist.

BJ: Was hat sich seit der Aufführung von "Forest: The Nature of Crisis" im Jahr 2013 verändert?

CM: Bei den Geschichten, die das Stück damals erzählte, ging es um vergangene Krisenzustände, die in die Zukunft projiziert wurden – diese Spekulationen holt nun die Realität ein. Die Pandemie hat massive Auswirkungen auf die Weltwirtschaft gehabt, die vor allem die Entwicklungsländer betreffen. Die Schere zwischen Arm und

Reich klappt weiter auseinander, Geschäfte müssen schließen und werden von Lieferplattformen verdrängt. Es ist das Ende des Kleinhandels.

BJ: In dem Stück sind leer stehende Geschäfte ein unübersehbares Motiv, was vor allem das Bühnenbild verdeutlicht, das einem leer gefegten Hongkonger Supermarkt ähnelt. Dieses Bild ist eine Neuauflage aus einem früheren Stück, in dem die Bühne wie ein Wartezimmer aussah. Woher kam diese Idee ursprünglich?

CM: Während der Wirtschaftskrise von 2001 gab es Straßenproteste in Argentinien; die Leute stürmten in Supermärkte und plünderten sie. Im 2013 entstandenen Stück gibt es die Geschichte eines chinesischen Kiosks, der komplett auseinandergenommen wird: Die Leute nahmen alles mit, selbst den Weihnachtsbaum. Die Medien stürzten sich darauf, und das Bild des verzweifelt weinenden Ladenbesitzers wurde zum 'Gesicht' der Krise. Die Leute waren ausgehungert; in Zeiten sozialer Unruhe reduziert sich die Gesellschaft auf eine Überlebensmentalität und extremen Rassismus gegenüber Migrant:innen. Bei der Gestaltung des jetzigen Bühnenbilds nahm Nina Peller die damalige Vorlage mit dieser Geschichte als Ausgangspunkt. Es bietet eine Vorstellung davon, wie es jedem von Minderheiten geführten Kleinladen auf der Welt ergehen könnte.

BJ: Wie verhält sich das Motiv des leer gefegten Supermarkts zum Thema der Märchen und der romantisch idealisierten Naturvorstellung?

CM: Es wäre befremdlich, die Natur auf der Bühne einfach nachzubilden. Die Milch stammt von Kühen, aber im Supermarkt ist sie abgepackt, ihr Ursprung ist unsichtbar. Alles kommt aus der Natur, wir vergessen das bloß. Der Supermarkt ist genauso wie der Wald ein Ort der Verwandlung: aus der Natur, hinein in ein Vakuum – das ist das Fiasko des Ultrakapitalismus. Das Stück behandelt ein Szenario, in dem wir unsere Ressourcen ausgeschöpft haben und die Versorgungsketten zusammengebrochen sind.

BJ: Wie spiegelt sich die Krise infolge der Pandemie im Stück wider?

CM: Während der Pandemie bemerkte ich, dass viele Stadtbewohner:innen auf der ganzen Welt Zuflucht in der Natur suchen. An diesem Punkt wurde aber auch klar, dass wir nicht mehr dazu fähig sind, in der Natur zu überleben – wir machen uns das nur vor. Es ist so einfach, zu glauben, wir könnten uns, wenn nötig, mit der Natur anfreunden. Die Natur wird sich aber nicht mit uns anfreunden! Die leeren Regale, die wir erblickten, als alle wie wahnsinnig Pasta und Toilettenpapier hamsterten – sie sind eine Metapher für die Haltung 'jeder ist sich selbst der Nächste'. Ein solcher Individualismus kann sich als fatal erweisen. In patriarchalen Gesellschaften kommt es nicht selten zu einer Welle von Suiziden, wenn Familienoberhäupter ihre Versorgerrolle nicht mehr erfüllen können und sich das Leben nehmen und ihre Familien dabei oft mitreißen.

BJ: "Stages of Crisis" wird in den Gärten der Welt in Marzahn aufgeführt. In diesem Park gibt es 'Themengärten', die verschiedene Regionen und Kulturen in den Mittelpunkt stellen und auch Tempelanlagen und Nutztiere präsentieren. Das Areal für deine Aufführung wirkt seltsam futuristisch, und die Besucher:innen können auch mit einer Seilbahn in den Park befördert werden. Was denkst du über den Aufführungsort?

CM: Als mir die Gärten der Welt vorgeschlagen wurden, fuhr ich mit dem Fahrrad dorthin. Marzahn ist eine Art städtische Wildnis: all diese einförmigen Plattenbauten, die zukunftsgerichtet wirken sollten, aber in der Vergangenheit feststecken. Der Stadtteil liegt im früheren Ostberlin, wo sich weniger verändert hat als anderswo in der Stadt. Ich kam mir vor wie in einer Dystopie, wie in einem Sci-Fi-Film aus den 1970er Jahren. Und inmitten dieser kargen Architekturlandschaft sind dann die Gärten der Welt, dieser schräge Fantasieort. Viele Leute sagen, es sei ihr Lieblingsort in Berlin. Es gibt dort Pferde und es ist kinderfreundlich (sagen jene Eltern, die insgeheim mehr aus Eigeninteresse und nicht wegen ihrer Kinder hingehen). Der Ort hat zugleich etwas Absurdes und Verspieltes, das fasziniert die Leute. Ich denke, das Stück wird dort gut funktionieren, und dass wir vor der Aufführung eine Exkursion durch die unvermuteten Ecken Marzahns anbieten, ist sicherlich ein weiterer Anreiz. 🐾



Constanza Macras | DorkyPark
Stages of Crisis

Gärten der Welt (Arena) | 13. + 14.8., 20:30
Bühnenpremiere vor Publikum